

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 12, Teil 1

1 Könige 14-15, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Schön, dass ihr alle da seid.

Lasst uns mit dem Gebet beginnen. Lieber himmlischer Vater, danke, dass du der Gott bist, der zu uns spricht.

Wir danken dir, dass du sprichst, obwohl du keinen Mund hast. Du hast durch die Jahrhunderte zu deinem Volk gesprochen und sprichst auch heute zu uns. Danke für dein Wort und dafür, dass du dich uns durch die Kraft des Heiligen Geistes offenbaren kannst.

Und das ist unser Gebet. Hilf uns allen, deine Stimme in unserem Leben heute zu hören. Im Namen Gottes, Amen.

Wir beschäftigen uns mit den Kapiteln 14 und 15 des 1. Buches der Könige. Ich habe sie „Anfänge“ und „Enden“ genannt. „Anfänge“, weil diese Kapitel sich insbesondere mit Jerobeam und Rehoboam befassen, den beiden Königen, die das geteilte Königreich begründeten.

Rehabeam regierte Juda im Süden und Jerobeam Israel im Norden. Doch wir sehen hier nicht nur die Anfänge der Teilung des Königreichs, sondern auch erste Hinweise darauf, wohin die Reise gehen und wie sie enden wird, insbesondere im Norden, aber auch im Süden. Unser erster Abschnitt umfasst Kapitel 14, Verse 1 bis 20.

Eine weitere Begegnung mit Ahija. Erinnern wir uns: Jerobeam hatte einige Jahre zuvor den Propheten Ahija außerhalb Jerusalems getroffen. Ahija, der ein neues Gewand trug, zerriss es in zwölf Stücke, gab zehn davon Jerobeam und sagte: „Gott wird dir die zehn nördlichen Stämme geben. Er hat sie Salomo und seinen Nachkommen entrissen und gibt sie dir.“

Einige Jahre später kommt es zu einer weiteren Begegnung. Interessanterweise will Jerobeam diesmal Ahija nicht persönlich treffen. Sein Sohn, vermutlich sein ältester Sohn, der Kronprinz, ist krank, und Jerobeam bittet seine Frau, sich zu verkleiden und die Reise nach Schilo anzutreten.

Schilo liegt etwa 30 bis 40 Kilometer südlich von Tirza, der Hauptstadt, die Jerobeam erwählt hatte. Man darf nicht vergessen, dass sich in Schilo die Stiftshütte befand, bevor David den Thron bestieg oder bevor sie zur Zeit Samuels von den Philistern zerstört wurde. Daher umgibt den Ort vielleicht noch immer eine gewisse Heiligkeit, und deshalb befindet sich Ahija dort.

Wir wissen es nicht mit Sicherheit, aber da ist er nun. Wir fragen uns nun: Warum wollte Jerobeam wohl Ahija nicht treffen? Die Antwort liegt doch auf der Hand, oder? Wer letzte Woche dabei war, weiß, dass Jerobeam aus Angst zwei goldene Stiere anfertigen ließ. Einen stellte er am südlichen Rand seines Reiches in Bethel auf, den anderen am nördlichen Rand in Dan. Er hatte sich für Götzenbilder entschieden.

Er hatte sich auch dazu entschlossen, den heiligen Kalender zu ändern. Ich denke also, es besteht kein Zweifel, dass Jerobeam wusste, was er tat, und dass Ahija, der Mann Gottes, der Mann Jahwes, nicht erfreut über ihn sein würde. Deshalb sagte Jerobeam zu seiner Frau: „Du sollst dich verkleiden, deine Identität verbergen und zu Ahija, dem Seher, gehen und ihn fragen, ob unser Sohn überleben wird.“

Es fasziniert mich, dass Sünde einen dumm macht. Ich meine, wenn der Mann ein Seher ist, wenn er die Zukunft sehen kann, wenn er sehen kann, ob sein Sohn sterben wird oder nicht, dann kann er doch sicherlich auch sehen, wer diese Frau ist, die hereinkommt, um mit ihm zu sprechen. Aber genau das bewirkt die Sünde.

Die Sünde ließ David glauben, man könne nicht vorhersehen, dass ein sechs Monate nach der Hochzeit von David und Batseba geborenes, voll entwickeltes Kind Probleme bereiten würde. Aber nein, die Sünde bewirkt genau das bei uns. Sie verblendet uns.

Genau das ist hier passiert. Jerobeams Frau unternahm also die Reise. Nun erkennt Ahija die Frau offenbar nicht nur nicht, sondern ist auch blind.

Es gibt also zwei Gründe, warum er angeblich nicht wusste, wer diese Frau war. Aber da ist ein kleines Problem: Gott. Gott sprach zu Ahija und sagte: „Eine Frau wird dich besuchen kommen.“

Sie ist Jerobeams Frau. Und ich möchte, dass du ihr genau diese Antwort gibst. Gott sagt: Ich werde dir sagen, was du sagen sollst, wenn die Zeit gekommen ist, aber wisse einfach, dass diese Frau, die kommt, die Frau deines Königs ist.

Diese Vorkenntnis verleiht der Botschaft Glaubwürdigkeit. Da ich weiß, wer du bist, Jerobeams Frau, kannst du sicher sein, dass ich auch weiß, was mit deinem Kind geschehen wird: Es wird sterben. Wenn du nach Tirza zurückkehrst und die Stadt betrittst, wird dein Sohn sterben.

So funktionierten die israelitischen Propheten. Gott gab ihnen Bestätigungen. Er gab ihnen Zeichen, die darauf hindeuteten, dass ihre Worte wahr sein würden, weil sie über dieses Wissen für den jeweiligen Moment verfügten.

Als sie hereinkam, hörte Ahija ihre Schritte an der Tür und rief: „Komm herein, Frau Jerobeams! Warum diese Verstellung? Wie kannst du deine Identität vor mir verbergen, wenn du doch fragst, was mit deinem Sohn in der Zukunft geschehen wird?“ Die Botschaft, die nun überbracht wird, ist an Jerobeam gerichtet. Ahija erinnert ihn an das Geschehene. Gott hatte ihm dieses Königreich gegeben, und zwar aufgrund seines Versprechens: „Wenn du mit mir gehst, wie mein Diener David mit mir gegangen ist, dann werde ich dein Königreich für die Zukunft festigen.“

Wohlgemerkt, die Bibel sagt uns das nicht, aber vermutlich handelt es sich um ihren ältesten Sohn. Er ist der Kronprinz. Er ist ihre Zukunft, die Zukunft der Dynastie Jerobeams.

Und Ahija spricht: Ich habe dich aus dem Volk erwählt und dich zum Herrscher über mein Volk Israel eingesetzt. Ich habe das Königtum dem Haus David entrissen und es dir gegeben, aber du bist nicht wie mein Knecht David gewesen. Du hast die dir auferlegte Weisung nicht befolgt.

Beachtet nun, was David tat. Er hielt meine Gebote, folgte mir von ganzem Herzen und tat, was recht war in meinen Augen. Ja, drei Dinge, drei Dinge.

Haltet meine Gebote. Gott sagt, so habe ich die Welt erschaffen. So habe ich die Welt geschaffen, damit sie funktioniert.

Hier also die Anweisungen. Wir haben das schon einmal besprochen, und ich werde es noch einmal ansprechen, aber im Grunde geht es darum, dass Gott diese Regeln und Gebote gibt und verlangt, dass ich sie befolge. Was ist das für ein Gott? Wir dürfen aber nie vergessen, dass Gottes Gebote seine Anweisungen sind.

Gott sagt: So funktioniert das Leben. Wenn du diese Dinge tust, wird dein Leben funktionieren. Wenn du diese Dinge nicht tust, wird dein Leben nicht funktionieren.

David hat es verstanden, ich werde seine Gebote befolgen. Wir erinnern uns natürlich immer daran, aber was ist mit Batseba und Urija? Ja, das waren Ausnahmen. Gott richtet uns nicht aufgrund von Ausnahmen.

Er beurteilt uns nach unserem Lebenswandel. Und insgesamt war Davids Lebenswandel sehr eindeutig. Er befolgte Gottes Anweisungen.

Und dann folgte er mir mit ganzem Herzen. Ja, es war nicht einfach nur so: Okay, du sagst, tu dies, ich mache das. Du sagst, tu das nicht, ich mache das nicht.

Okay, nein, es geht um mehr. Gott möchte nicht nur, dass wir den Anweisungen folgen. Was Gott will, ist unser Herz.

Gott will uns. Und ich liebe es, diesem Beispiel zu folgen. Welchen Weg geht Gott?
Ich möchte diesen Weg gehen.

In welche Richtung wendet er sich jetzt? Ich möchte mich in diese Richtung wenden.
In welche Richtung wendet er sich jetzt? Ich möchte mich in diese Richtung wenden.
Die Hingabe des Herzens besteht darin, ihm zu folgen, dort zu sein, wo er ist, zu tun,
was er tut, zu lieben, was er liebt, und zu hassen, was er hasst.

Und so hat er in meinen Augen alles richtig gemacht. Er hat das getan, was ich für
richtig halte, was mir gefallen hat, und das, was mir nicht gefallen hat, hat er nicht
getan. So ist es nun mal.

So war es also, wie David zu leben, und Jerobeam hat das nicht getan. Im Gegenteil,
du hast mehr Böses getan als alle, die vor dir gelebt haben. Oh mein Gott!

Wovon redest du, Gott? War Jerobeam wirklich ein böser Mensch? Nein, darum geht
es nicht. Es geht darum, dass er willentlich und absichtlich ein Götzenbild von Jahwe
anfertigte. Ohne Wenn und Aber.

Da ist Jahwe, und Jahwe ist ein goldener Stier. Jahwe ist Teil dieser Welt, Teil ihres
Reichtums, Teil ihrer Macht. Das ist Jahwe.

Du hast mehr Böses getan als jeder andere. Du hast mein Volk glauben lassen, ich
gehöre zu dieser Welt, aber ich gehöre nicht zu ihr. Genau das versuche ich dir die
ganze Zeit klarzumachen.

Ich bin nicht Teil dieser Welt. Wie leicht, wie leicht reduzieren wir Gott auf solche
Dinge. Wir haben vielleicht keine kleine Jahwe-Statue in unserem Haus, aber wir
können ihn leicht zu einem Teil dieser Welt machen, damit er uns dient, für uns sorgt
und uns gibt, was wir brauchen.

Er ist unser kleiner Segensspender, und wir haben ihn zu einem Götzen gemacht.
Gott sagt, du hast mehr Böses getan als alle vor dir. Wir verkennen oft das Wesen
des Bösen.

Wir sehen grobe Unmoral und sagen: Ja, das ist ein schreckliches Übel, aber Gott
sieht die Dinge manchmal etwas anders. Ihn zu meinem Diener zu machen, kann in
der Tat das Schlimmste von allem sein, denn ich mache mich selbst zu Gott und stelle
mich und meine Bedürfnisse in den Mittelpunkt der Welt. Nicht umsonst sagt die
historische Kirche, die Todsünde sei der Stolz.

Stolz, ich, ich selbst und ich. Ich bin der Mittelpunkt von allem. Du hast dir andere
Götter und Götzen aus Metall geschaffen. Du hast meinen Zorn entfacht, und doch
liebe ich diese Sprache.

Du hast mich hinter deinen Rücken geschoben. Du hast mich beiseitegeschoben, damit ich dir, deinen Zielen und deinen Absichten diene, und du hast nicht gefragt, wohin ich gehe. Du hast gesagt: „Hier gehe ich hin, und Gott, du kannst mir folgen.“ Jerobeams Verhalten war also das genaue Gegenteil von Davids.

Genau das, was David tat, tat Jerobeam nicht, und genau das, was David nicht tat, tat Jerobeam. Deshalb sagt er in Vers 10: „Deswegen werde ich Unheil über das Haus Jerobeam bringen. Ich werde alle Männer in Israel, Sklaven wie Freie, aus Jerobeams Haus ausrotten.“

Ich werde das Haus Jerobeams niederbrennen wie Dung, bis nichts mehr übrig ist. Sag uns, was du darüber denkst, Gott. Das ist eine Tragödie, eine furchtbare Tragödie.

Und so sagt er, dass nur dein Sohn, der dir auf dem Thron nachgefolgt wäre, ein würdiges Begräbnis erhalten wird. Die anderen, die dir nachfolgen würden, würden auf dem Schlachtfeld ausgesetzt werden, und genau das geschah. Sein Sohn Nadab, der ihm nachfolgte, wurde ermordet, und über sein Begräbnis wird nichts berichtet.

Offensichtlich liegt sein Leichnam einfach so da, ungeschützt. Die Ironie besteht darin, dass wir sagen würden: „Oh, wie tragisch, dein Sohn ist gestorben.“ Und Gott sagt: „Nun, er wird die einzige würdige Beerdigung bekommen, denn keiner der anderen.“

In Vers 14 heißt es also, dass der Herr sich einen König über Israel erwecken wird, der das Geschlecht Jerobeams ausrotten wird. Ja, jemand anderes wird kommen. Deine Dynastie, von der ich sagte, sie würde ewig bestehen, wird in Wirklichkeit nicht über deinen einen Sohn hinaus bestehen und verschwinden, weil Gott sie erwecken wird.

Schauen wir uns nun Vers 15 an: Der Herr wird Israel schlagen, sodass es wie ein Schilfrohr im Wasser schwanken wird. Er wird Israel aus diesem guten Land, das er ihren Vorfahren gegeben hat, entwurzeln und sie jenseits des Euphrat zerstreuen. Was? Nein, wir sprechen von Exil.

Die Assyrer hatten damit bereits begonnen, als sie von Babylon im Süden über Nordsyrien bis nach Ägypten im Südwesten die antike Welt eroberten. Sie standen vor einem Problem: Wie bringt man all diese unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Sprachen unter einen Hut? Nun, man vermischt sie einfach.

Man gibt sie in den Mischer und vermischt sie. Und so sagt der Prophet hier schon, vielleicht 9, 10, 190 Jahre bevor Israel tatsächlich ins Exil ging: Er wird sie zerstreuen, er wird sie aus diesem guten Land, das er ihren Vorfahren gegeben hat, entwurzeln, sie jenseits des Euphrats zerstreuen, weil sie den Zorn des Herrn erregt hatten,

indem sie Aschera-Pfähle errichteten. Aschera war die Göttin der Fruchtbarkeit, die kanaanäische Göttin der Fruchtbarkeit.

Sie wurde offenbar verehrt, und darüber wird diskutiert, aber ihre Verehrung fand in Pappelhainen statt. Der Bezug zum männlichen Geschlechtsorgan ist ziemlich offensichtlich. Und so errichteten sie, wie wir es hier sehen, Aschera-Pfähle.

Fruchtbarkeit, wir brauchen Fruchtbarkeit. Sonst sterben wir alle. Genau das hast du getan.

Nun, meine Frage ist: Ist es vorbei? Ich habe diesen Abschnitt „Anfang und Ende“ genannt. Ist es vorbei? Ist Israels Schicksal nun besiegelt? Die Antwort ist ein klares Ja und Nein. Und das ist so typisch für die Bibel.

Wenn du so weitermachst wie bisher, kann ich dir sagen, wie die Geschichte ausgeht. Aber es gibt auch gute Nachrichten: Du musst nicht so weitermachen.

Mach weiter wie bisher, die Sache ist erledigt. Es ist vorbei. Aber du musst nicht so weitermachen.

Und wenn ihr es wünscht, nein, dann werden wir nicht so weitermachen wie bisher. Wir werden nicht in den Sünden verharren, die wir begangen haben. Wir werden nicht in dem Stolz leben, der uns bisher beherrscht hat.

Wir werden auf die Knie fallen, Buße tun und umkehren und uns Gott zuwenden. Und Gott sagt: Gut so, das wird nicht passieren. Das Heidentum sagt: Oh doch, alles ist vorherbestimmt.

Es steht in den Sternen. Es steht in den Vögeln. Es steht in den Lebern.

Die Bibel sagt: „Es gibt Konsequenzen, vorhersehbare Konsequenzen.“ Doch Gott sei Dank gibt es auch andere Konsequenzen. Und du kannst eine Entscheidung treffen, die die Zukunft verändert.

Das ist der Kern des prophetischen Dienstes im Alten Testament. Und genau diese Botschaft möchte ich heute mit Ihnen teilen. Befinden Sie sich auf einem Weg, den Sie gehen? Einem Weg mit vorhersehbaren Folgen? Ich möchte Ihnen sagen, dass Sie diesen Weg nicht weitergehen müssen.

Welchen Weg du auch immer gegangen bist, welche Prägungen du hattest, welche Gene du auch immer hast, was auch immer dir einreden will, dass du keine Wahl hast. Ich sage dir: Du hast eine Wahl. Durch die Kraft des Heiligen Geistes kannst du deinen Weg ändern. So sei es.